

LAGEPLAN M. 1:500
0 30

GEDÄCHTNIS UND AVANTGARDE

Das Verhältnis der Bedeutungen von Gedächtnis und Avantgarde mag zunächst wie ein Oxymoron erscheinen. Während Erinnerung eine Interpretation der Vergangenheit voraussetzt, hat die Avantgarde ihren Ursprung im mutigen Bruch mit bestehenden politischen sowie ästhetischen Haltungen und Interpretationen. In diesem Widerspruch liegen jedoch der ausgeprägte Anreiz und die Herausforderung des Entwurfs für das „Archiv der Avantgarde“ in Dresden. Ein Gleichgewicht ist zwischen dem historischen Blockhaus und den Spuren der Avantgarde aus Egidio Marzona's Sammlung herzustellen.

Dieser Entwurf basiert auf der Idee eines verborgenen Schatzes, der mittig in den lichtdurchfluteten und offenen Bestandskörper platziert wird. Die stark symmetrische Architektur des Blockhauses wird um einen zentralen Archivkubus ergänzt und drückt den Widerspruch aus, der dem Projekt innewohnt: ein massiver und blickdichter Würfel, der schwerelos im Innenraum zu schweben scheint. Möglichst weit lässt sich der Kampf der Avantgarde in eben dieser Dichotomie zusammenfassen: der Wille, mit der Vergangenheit zu brechen und angesichts der unvermeidlichen Präsenz des Gewichts der Erinnerung zur Schwerelosigkeit zu gelangen.

PROGRAMM UND ERSCHIESSUNG

Aus architektonischer Sicht ist das Konzept in seiner Einfachheit radikal: der schwebende und skulpturale Betonkubus bildet das Kernstück des Archivs der Avantgarde und wird von vier diagonalen Dachbalken, ebenfalls aus Stahlbeton, getragen. Die Räume um ihn herum sind fließend und lichtdurchflutet.

Das Erdgeschoss widmet sich dem Ankommen und dem Ausstellen. Die Haupteinfahrt erfolgt durch das bestehende Portal und führt in ein großzügiges Foyer mit Garderobe, Ticketverkauf und Information. Sobald die Sicherheitskontrolle passiert wird, befindet man sich in dem offenen Aktionsbereich, in welchem Ausstellungen, Vorträge und Workshops stattfinden. Je nach Nutzung erlaubt die großzügig angelegte Fläche unterschiedliche Abtrennungen und Möblierungsmöglichkeiten und eine möglichst frei und flexible Nutzung. Eine Wendeltreppe verbindet beide Aktionsplattformen im Erd- und im zweiten Obergeschoss und ist hauptsächlich für Besucher vorgesehen. Das zweite Obergeschoss um den Archivkubus ist für eine Forschungsplattform, einen zusätzlichen Werkstattbereich und den Verwaltungsbereich bestimmt. Im Sockelgeschoss befinden sich Depot-, Lager- und Technikräume, sowie Sanitäranlagen und Nebenräume für Besucher und Mitarbeiter. Zwei geschlossene vertikale Kerne beinhalten jeweils den Lastenaufzug und die Treppe zu allen Geschossen. So bilden sie das Gegenstück zu dem offenen und fließenden Raum und lassen räumliche Beziehungen zwischen dem Kubus und seiner Umgebung entstehen.

Schließlich wird das Hauptaugenmerk auf die flexible Kombination aus Ausstellungs-, Vortrags- und Arbeitsbereichen gelegt. Möglichst offene Räume und Sichtbeziehungen zwischen den Ebenen sollen das Gebäude erfahrbar machen und der Orientierung dienen. Der schwebende Archivwürfel nimmt eine konstante räumliche Präsenz ein und bildet somit das Herz des Archivs der Avantgarde.

MATERIALWAHL

Das gewählte Material soll dazu beitragen, die klare architektonische Idee zu betonen. Der schwebende Kubus soll in Sichtbeton ausgeführt werden. Weißer Putz an den Bestandswänden soll einen klaren Kontrast dazu bilden. Die Böden sind im anfranzösischen Terrazzo geplant. Die Fassaden, Fenster und Dächer des historischen Gebäudes werden mit größtmöglichem Respekt restauriert.

BARRIEREFREIHEIT

Der barrierefreie Zugang erfolgt ebenerdig innerhalb der Gebäudebreite der nördlichen Fensterachse der Westfassade, welcher gleichzeitig auch als Anlieferungsabgang ist direkt an den Lastenaufzug angebunden, der die Depoflächen im UG anbindet. Mittels des Lastenaufzuges können Exponate etc. im Gebäude verteilt werden. Flure

ANLIEFERUNG

Der Anlieferungsbereich ist gleichsam dem barrierefreien Zugang in der Westfassade vorgesehen. Der Transporter kann direkt über die Große Meißner Straße an den Anlieferungszugang gelangen. Der innenliegende Anlieferungsbereich ist direkt an den Lastenaufzug angebunden, der die Depoflächen im UG anbindet. Mittels des Lastenaufzuges können Exponate etc. im Gebäude verteilt werden. Flure

weisen eine Mindestbreite von zwei Metern auf um den reibungslosen Transport zu garantieren.

TECHNIK

Die Technikzentrale sowie die Hausanschluss befinden sich im Sockelgeschoss und bedecken das Erd- und Obergeschoss sowie den Kubus umgrenzenden Luftraum. Zwei an die Erschließungskerna angrenzende Technikschächte werden für die vertikale Verteilung der Medien verwendet. Aufgrund der besonderen konservatorischen Anforderungen an klimatische Bedingungen für die Lagerungen von Exponaten sowie dem architektonischen Konzept erfolgt die Klimatisierung der Magazine im Kubus autark und getrennt von der Technikzentrale im Sockelgeschoss. Die dafür vorgesehenen zusätzlichen Flächen befinden sich über dem oberen Magazingsgeschoss.

TRAGWERK

Das Tragwerk realisiert den schwebenden Baukörper des Archivs als eine im räumlichen Dachtragwerk hängende Stahlverbundkonstruktion. Die Lastverteilung erfolgt über das räumliche Flächentragwerk der Dachkonstruktion, die den historischen Baulinien folgt. Die Weiterführung der Lasten erfolgt dann über Verbundstützen, die im historischen Mauerwerk der tragenden Außenwände integriert werden. Der Baukörper des Magazins wird von einem nach oben offenen Galerieschoss umgeben, das auf den historischen Mauerwerkswänden der Loggia, zwei neu zu schaffenden Stahlbetonkernen und den Außenmauern ruht.

Dachkonstruktion

Entscheidende Elemente des Dachtragwerks sind die vier tragenden Wandstützen in den Ecken der pyramidenstumpfförmigen historischen Dachgeometrie. In Kombination mit dem horizontalen Druckring in der Deckfläche des Daches und den tragenden Flächen der Dachschüben entsteht ein räumliches Tragwerk, das die möglichen Lasten aus dem Eingangsbereich der Konstruktion und dem schwebenden Körper des Magazins in die vier Ecken des Gebäudes auf vier hochbelastete Verbundstützen führt. Das gesamte Tragwerk ist als eine Stahlbetonverbundkonstruktion mit einer Konstruktionshöhe von 4,50m geplant.

Magazin

Das skeletartige Tragwerk des Magazins besteht aus drei Grundsystemen: Decken mit ca. 14m Spannweite als Stahlträger mit Auflagen mit einer Bauhöhe von 500 mm, Verbundstützen und Träger in den Seitenflächen des Baukörpers und einem Ringverbundträger im Dachgeschoss. Die ausstellende Stabilisierung erfolgt über die horizontale Verbindung zu den beiden geschlossenen Treppenhäusern.

Galerieschoss (Forschungsplattform)

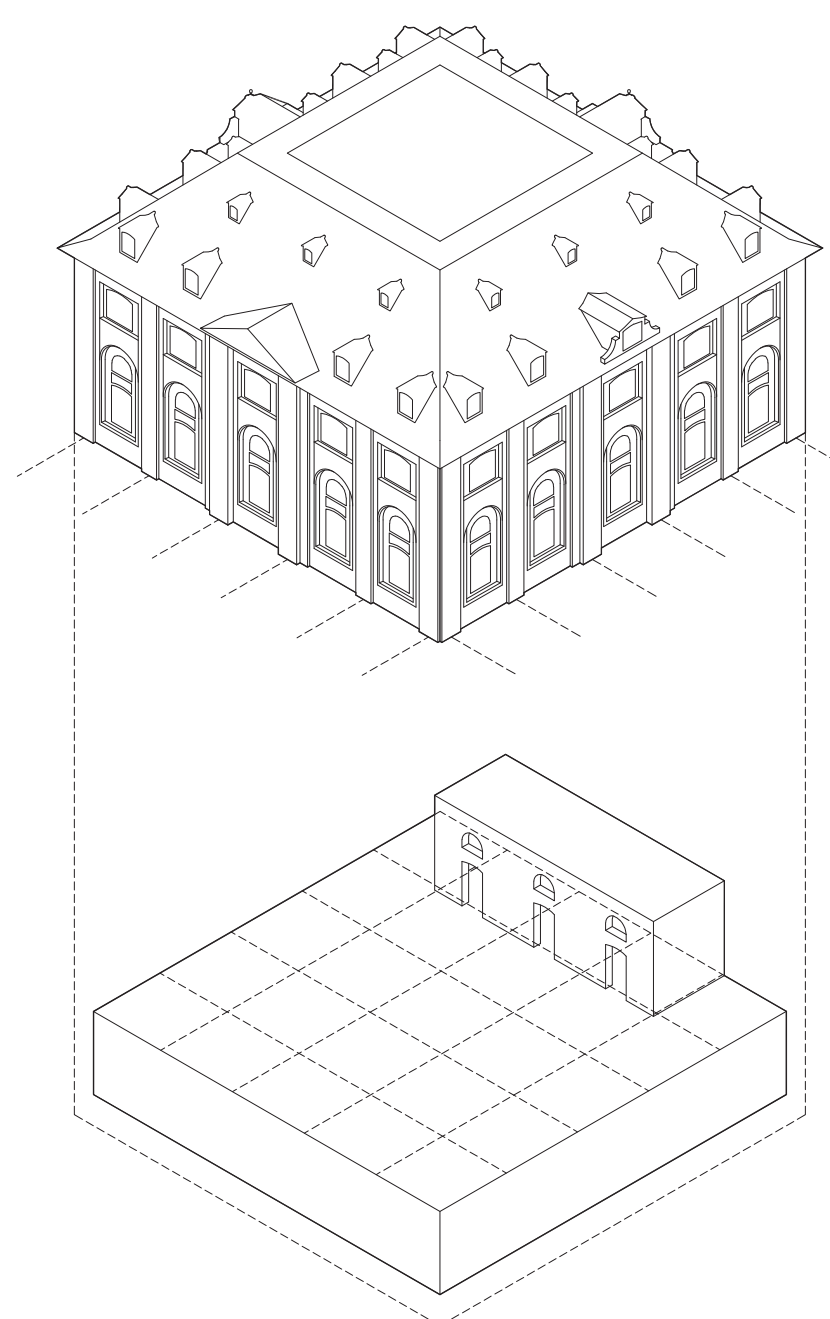
Das Galerieschoss wird aus drei Elementen gebildet: einem das Magazin ringförmige umlaufenden Boden als Stahlbetondecke mit einer Spannweite von ca. fünf Metern, eine ebenfalls umlaufende tragende Stahlbetonwandscheibe zum Innenraum und das historische Außenmauerwerk. Die Decke mit einer Konstruktionshöhe von 2,40m ist im historischen Mauerwerk der Außenwände über Taschen und zum Innenraum durch die überzogenen ringförmige Tragwand linear gelagert. Der zum weit auskragende Ring der tragenden Innenwand ist in beiden Treppenhäusern eingespannt. Die Wandstärken betragen 350mm.

Kerne

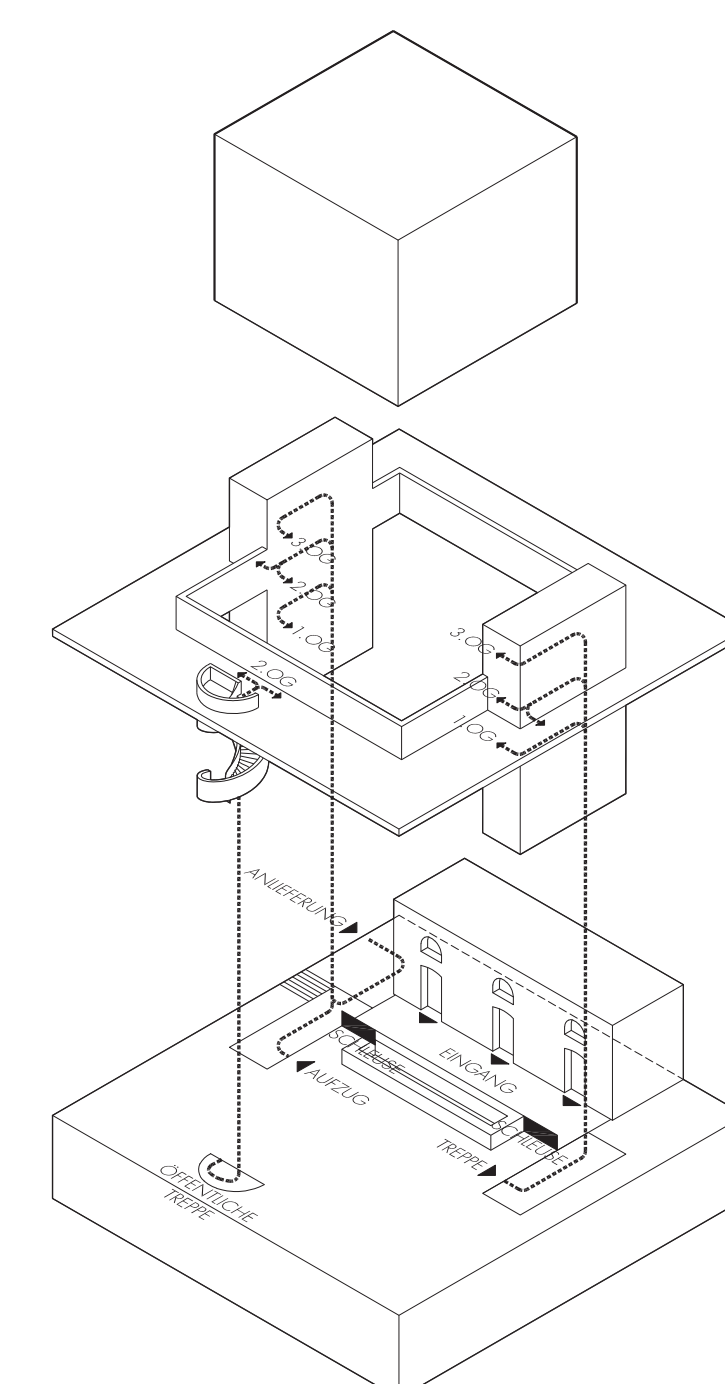
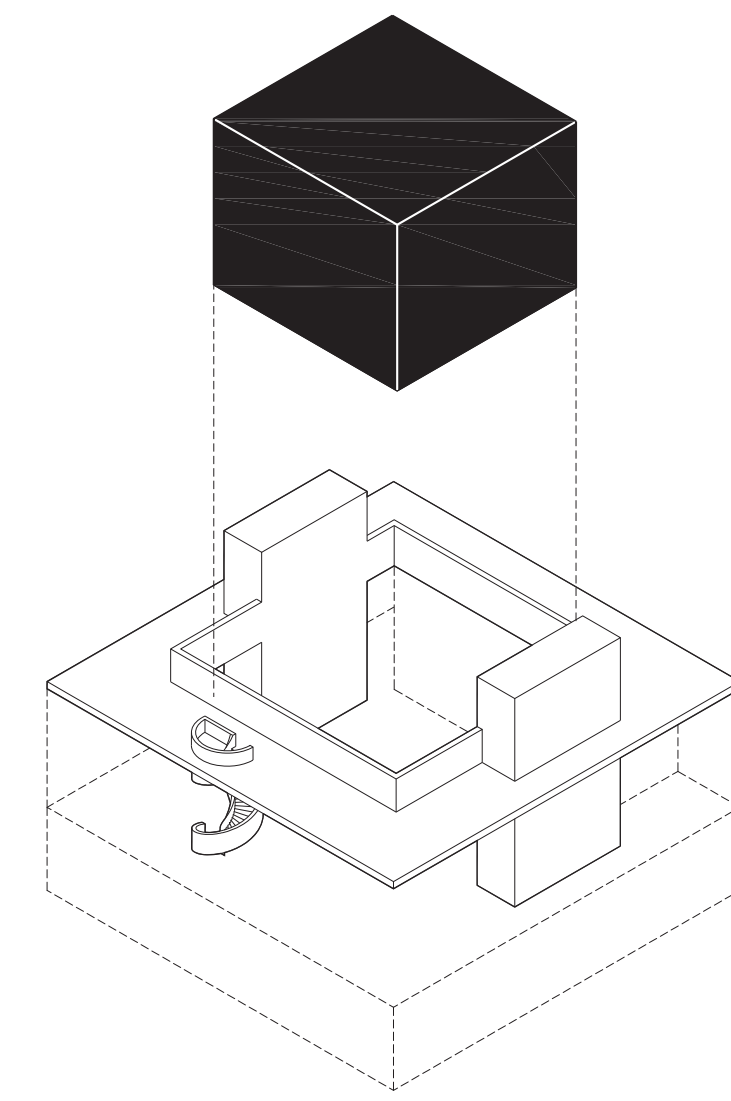
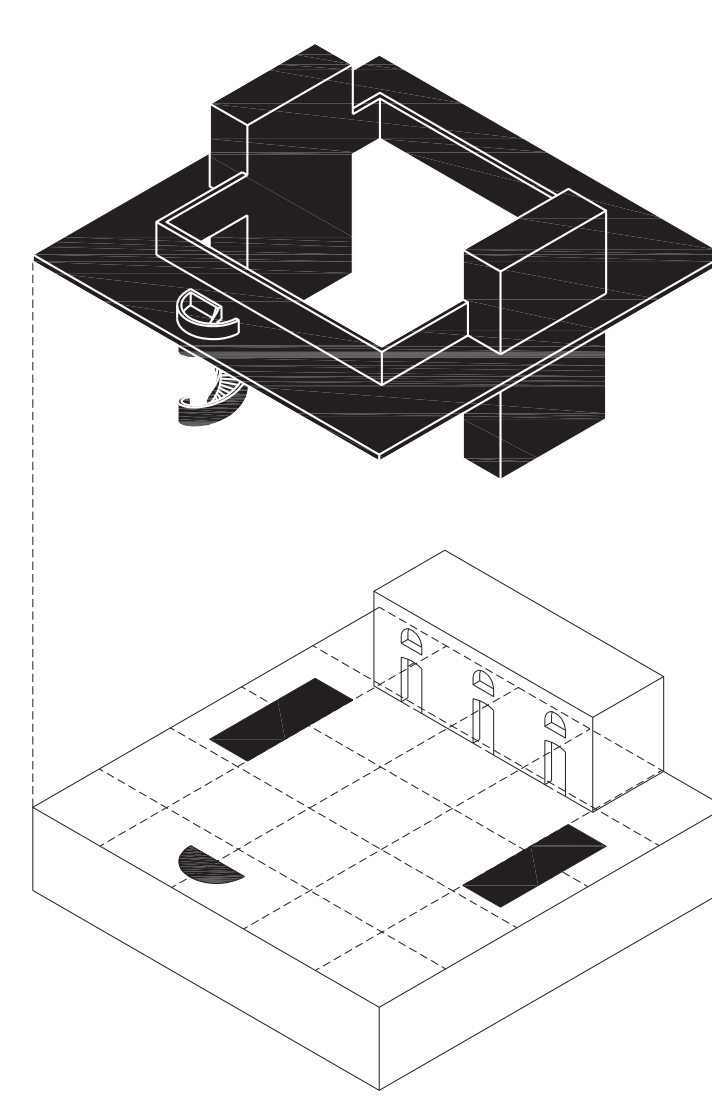
Der Treppenhau- und Aufzugskern übernehmen die Stabilisierung und Aussteifung des Baukörpers des Magazins und bilden die Auflager für auskragenden wandartigen Ringträger des Galerieschosses. Ihre zum Teil hochbelasteten Wände werden in Abschnitten als Stahlbetonverbundkonstruktion ausgeführt.

Gründung

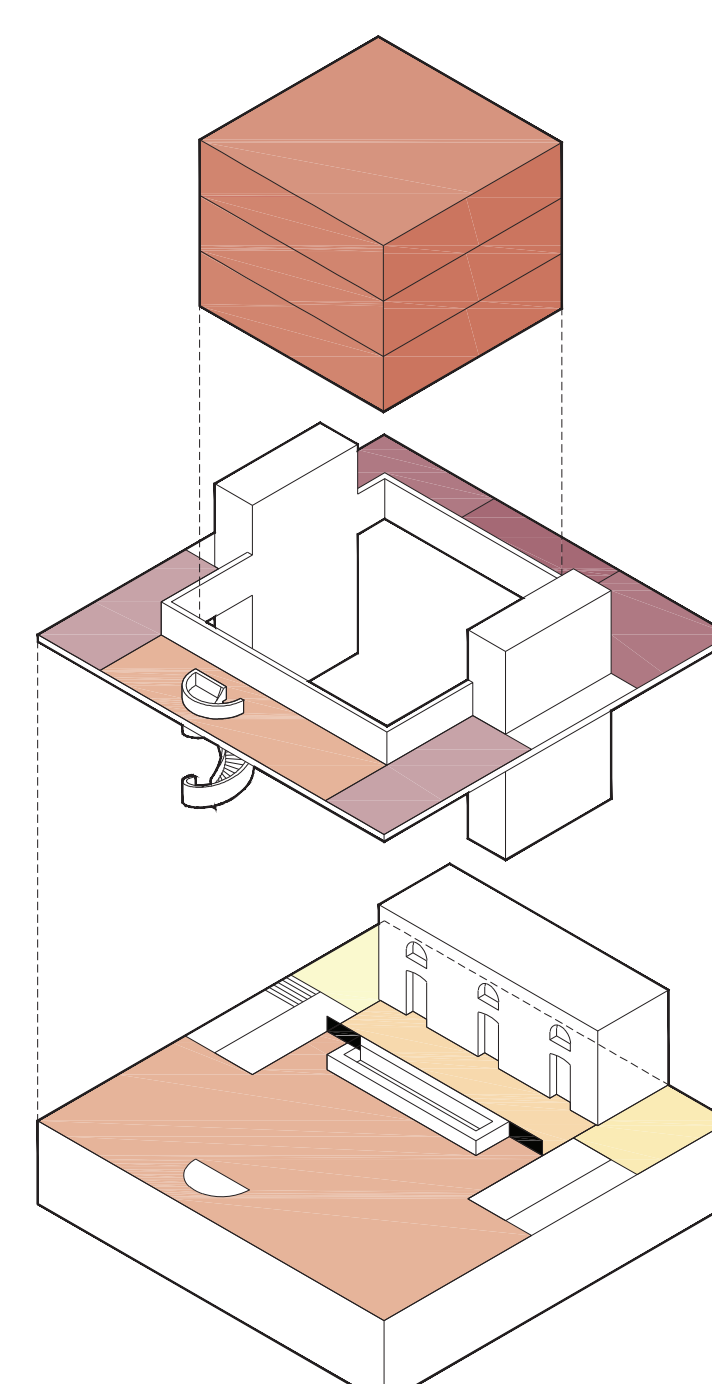
Die Gründung der innenliegenden Traglelemente erfolgt je nach Bodenbeschaffenheit über Mini Bohrpfähle bzw. über eine neue herzustellende Bodenplatte mit bereichsweiser Verstärkung. Grundsätzlich ist die Ausführung einer innenliegenden Stahlbetonwanne als Kombination von neuer Bodenplatte und vorgesetzten Stahlbetonwänden in VVU Qualität im Untergeschoss zu erwägen.



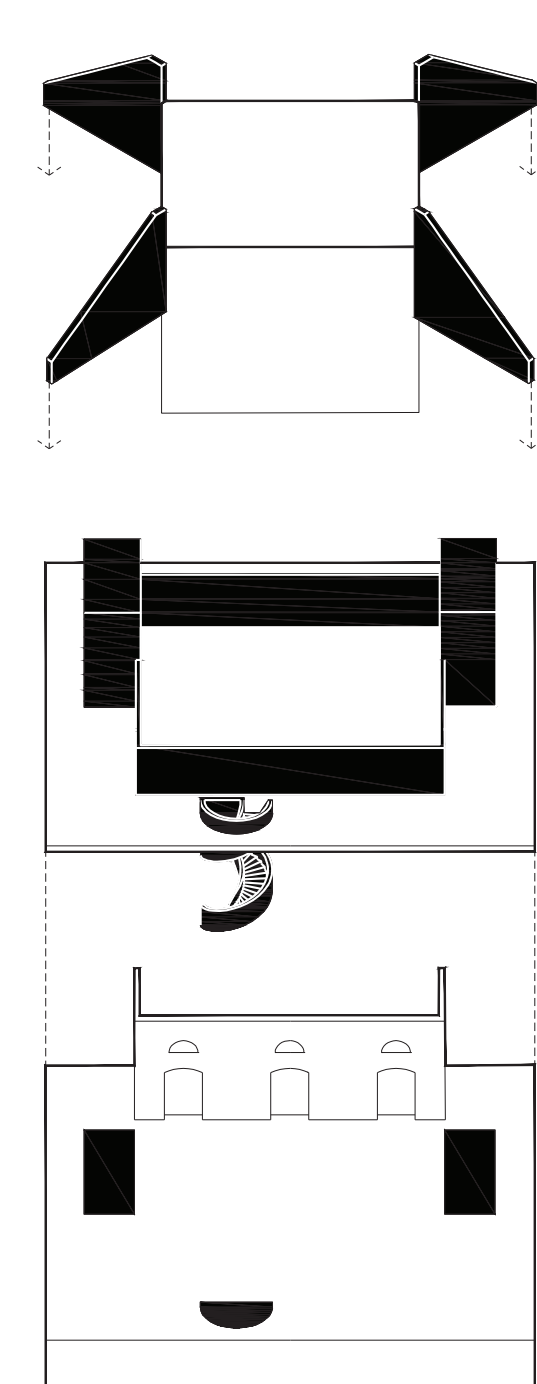
KONZEPTDIAGRAMM



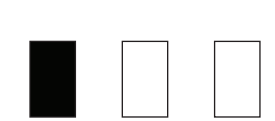
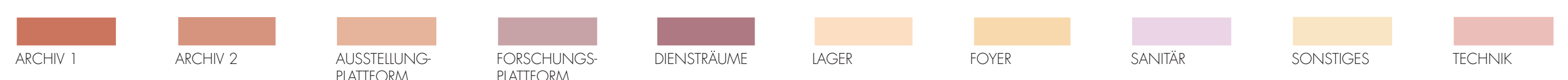
ERSCHIESSUNG



PROGRAMM

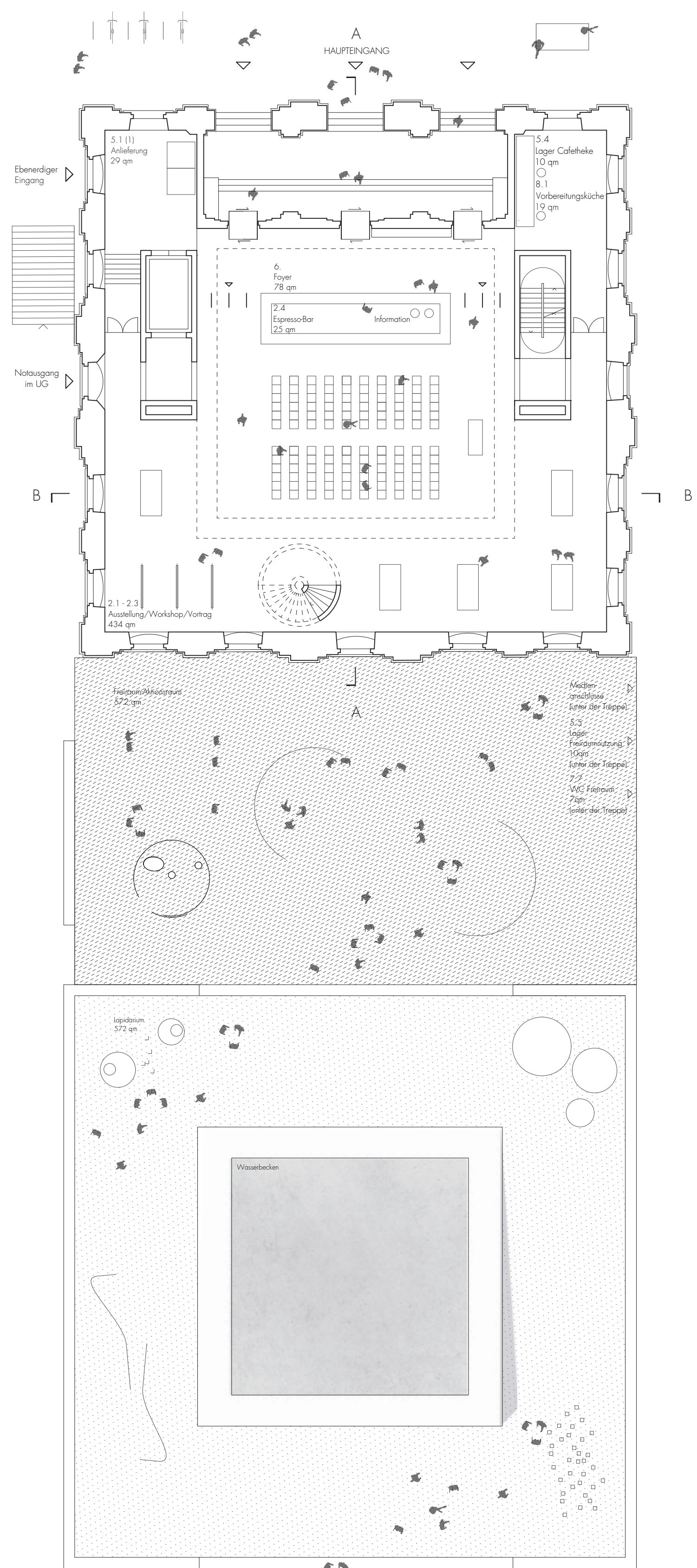


TRAGWERK

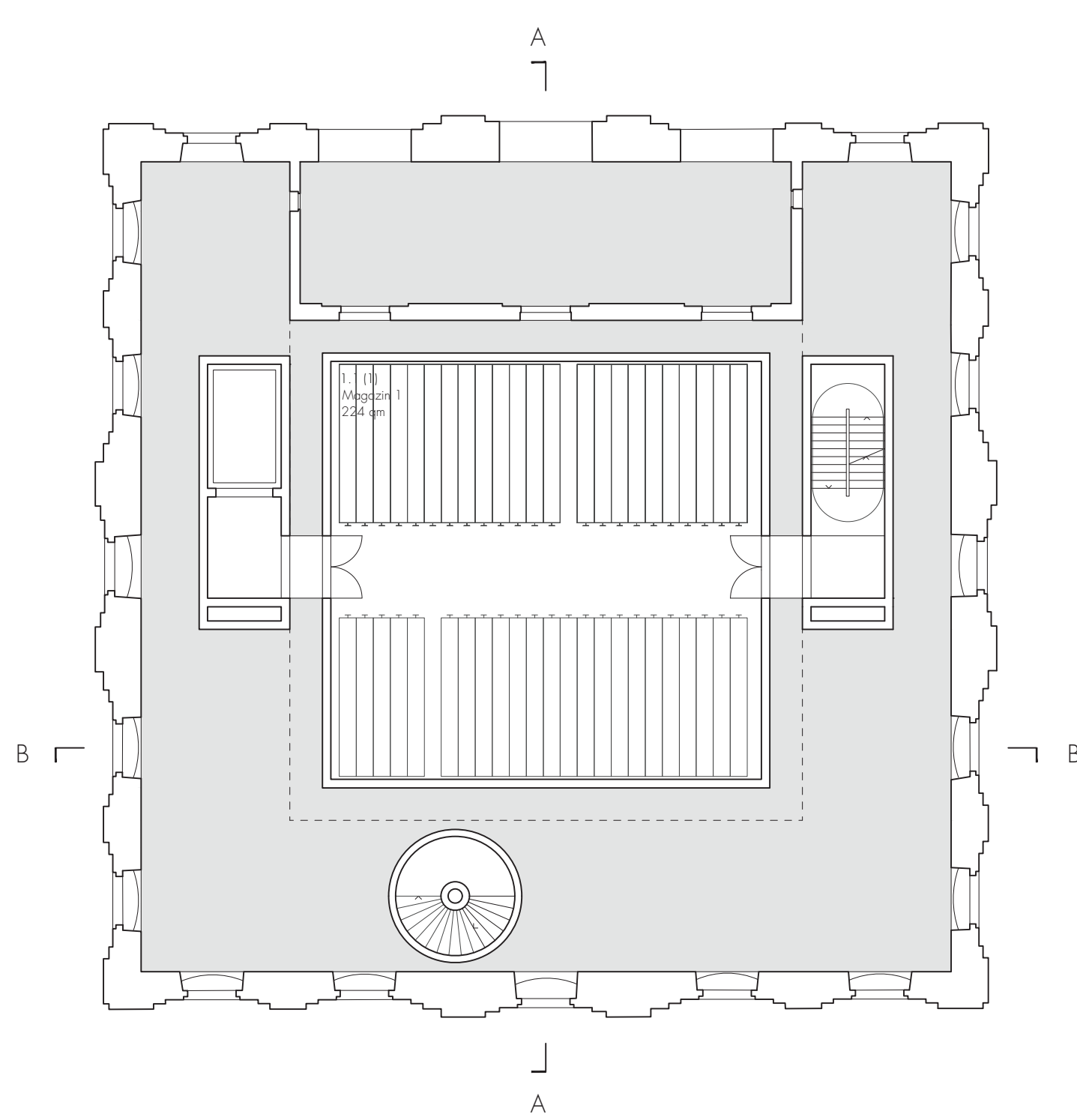
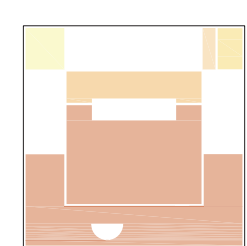




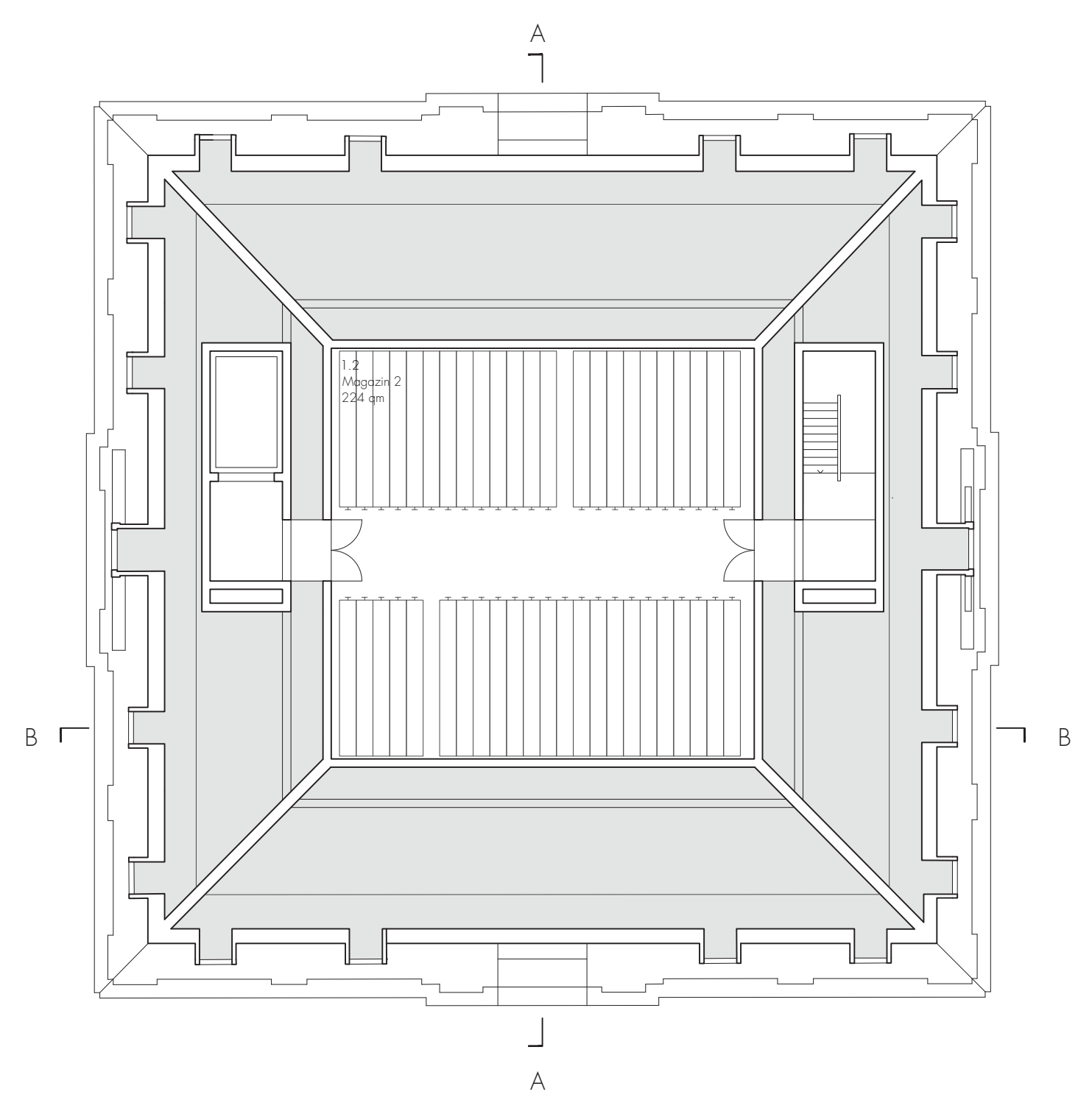
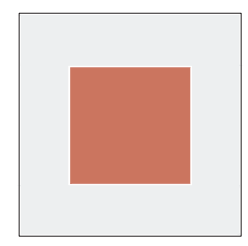
INNENRAUMPERSPEKTIVE



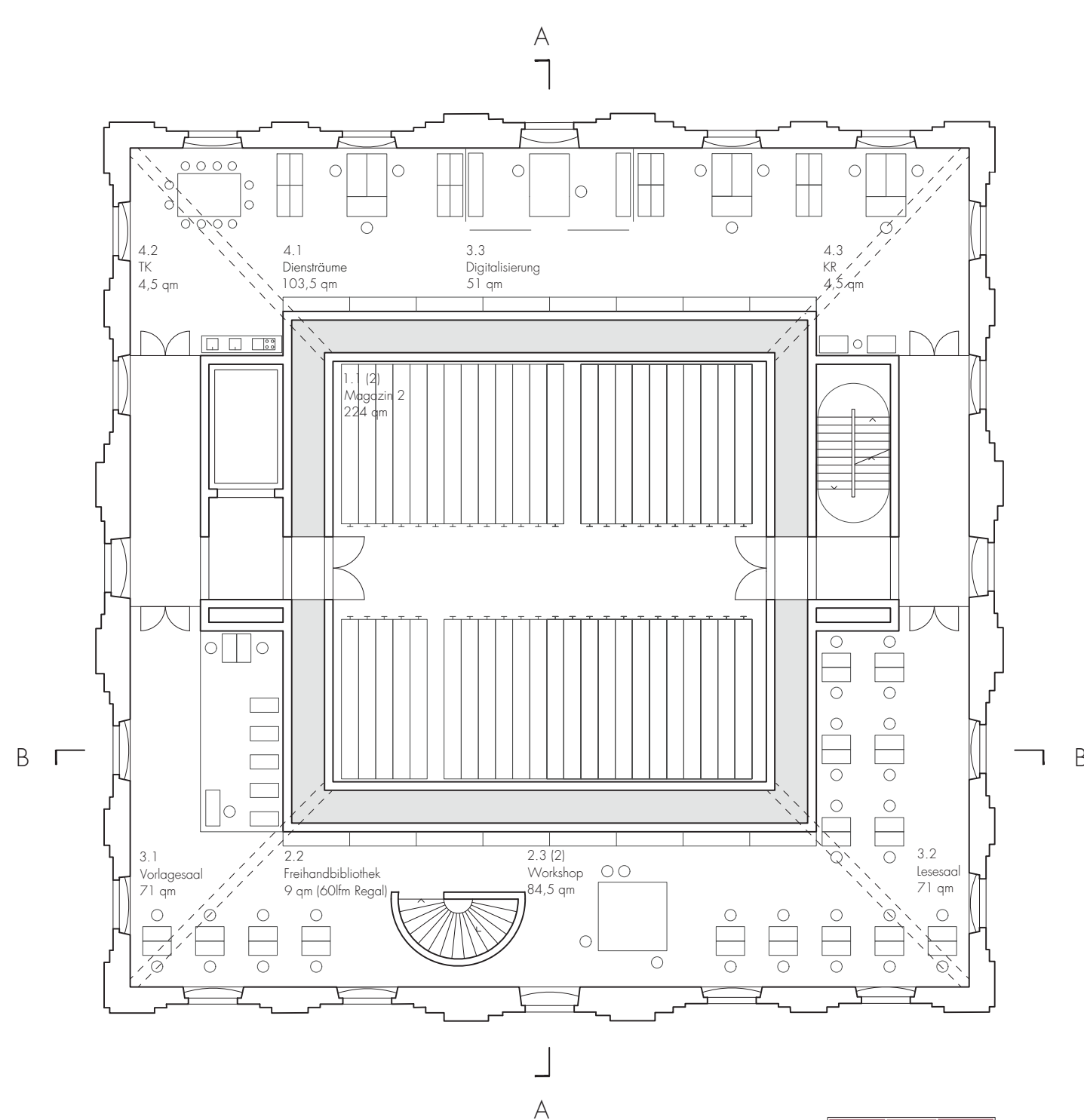
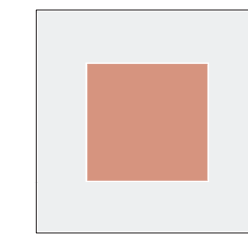
ERDGESCHOSS M. 1:200



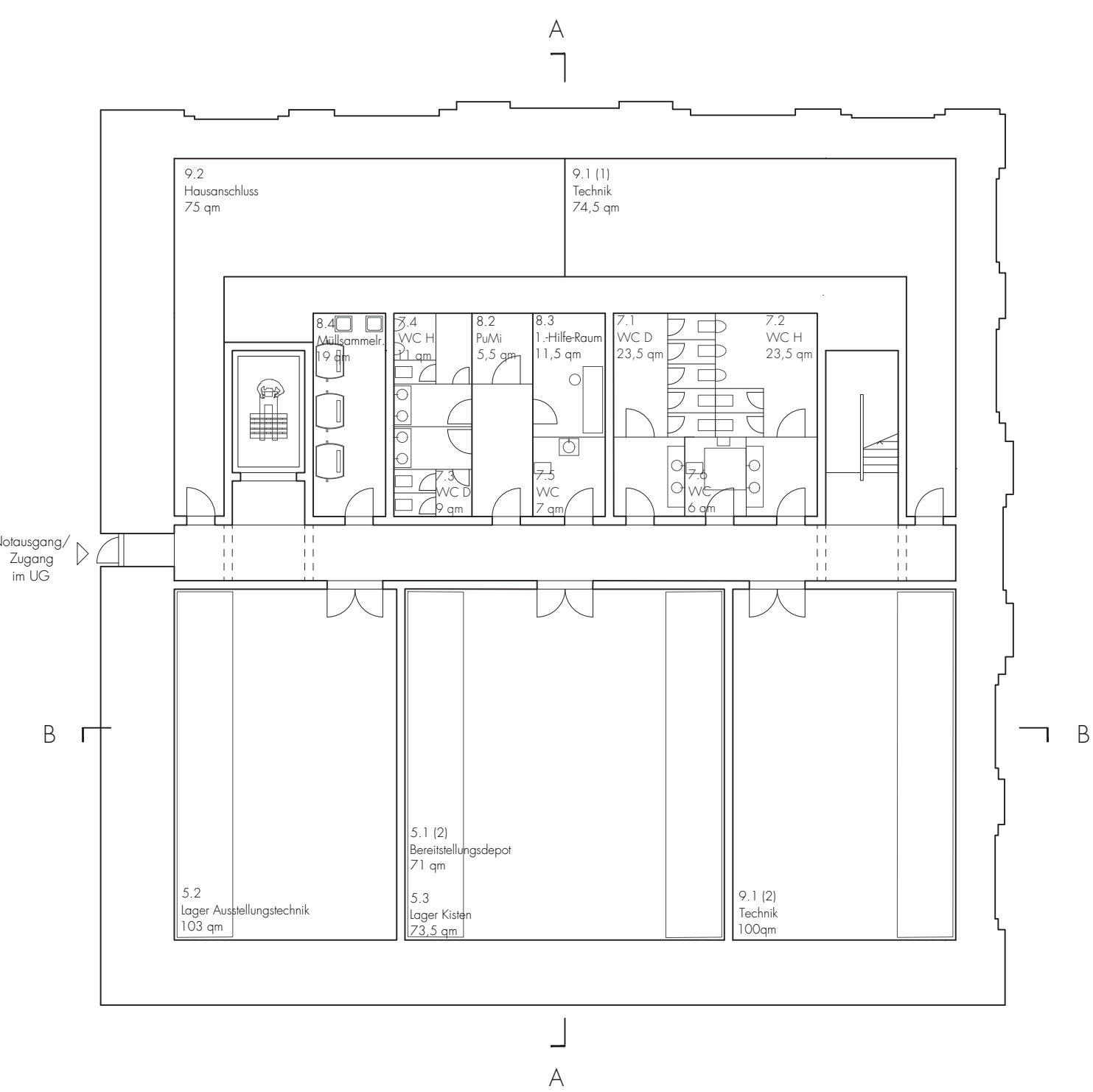
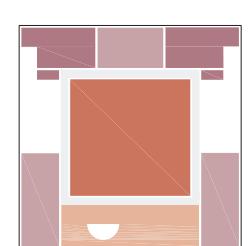
1. OBERGESCHOSS M. 1:200



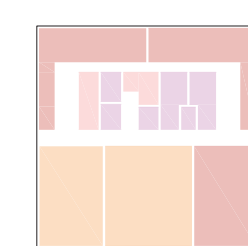
3. OBERGESCHOSS M. 1:200

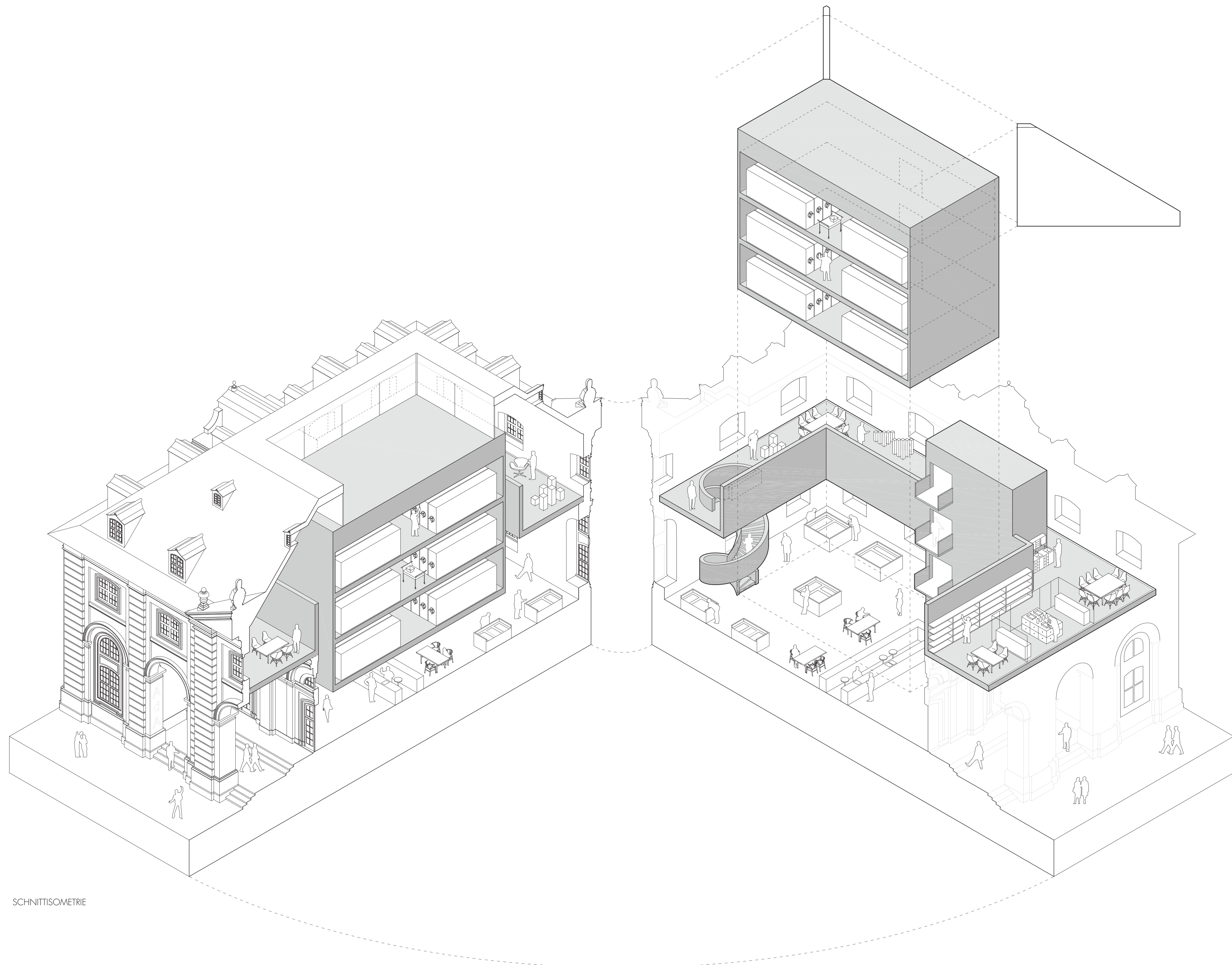


2. OBERGESCHOSS M. 1:200



1. UNTERGESCHOSS M. 1:200





SCHNITTISOMETRIE

FREIRAUM

Der Garten der Avantgarden spiegelt die zentrale architektonische Konzeptidee nach Außen, indem sich der schwebende Kubus im Außenraum als ein Wasserbecken abzeichnet und als ein Negativ erscheint. Um diesen herum ist ein experimentelles Lapidarium für Aktionskunst oder Ausstellungen im Freien vorgesehen. Insgesamt soll sich die Freiraumgestaltung respektvoll und behutsam in das „Kubus“-einfließen. Die Außenfläche zwischen dem Garten und dem Archiv der Avantgarden bietet Raum für Workshops und Veranstaltungen. Unterhalb der Außentreppe östlich des Freiraumes sind Lagerbereiche, Medienanschlüsse sowie ein VVC vorgesehen.

BRANDSCHUTZ

Baurechtliche Einstufung

Das Gebäude ist gemäß § 2 Abs. 3 der Landesbauordnung Sachsen (SächsBO) als Gebäude der Gebäudeklasse 5 zu klassifizieren. Ferner ist von einer geplanten Nutzung von bis zu einer 200 Personen auszugehen, sodass die Versammlungsstättenverordnung (VStättVO) nicht zu brand-schutztechnischer Beurteilung angewendet werden muss.

Tragende und ausstufende Bauteile

Die tragenden und ausstufenden Bauteile einschließlich der Decken müssen feuerbeständig sein. Erleichterungen im Bereich des Bestandes sind unseres Erachtens unter Beachtung der Bestandsituation einhergehend mit Kompensationsmaßnahmen (Brandmeldeanlage mit interner und externer Alarmierung) möglich.

Geschosstrennung

Das architektonische Konzept besteht in der Offenheit und Erfahrbarkeit der Raumbestände und Geometrien. Das Erdgeschoss erstreckt sich als Luftraum bis unter das Dach und bildet somit ein Raumkontinuum. Lediglich der abgehängene Kubus bildet einen geschlossenen Körper mit einer feuerbeständigen Geschosstrennung im gesamten Gebäuderaum. Zudem weist das Sockelgeschoss ebenfalls eine feuerbeständige Trennung zu dem darüberliegenden Erdgeschoss auf. Das Fehlen einer feuerbeständigen Geschosstrennung zwischen dem Erd- und dem Obergeschoss (EG, 2.OG) kann u.E. durch Rauchableitung kompensiert werden. In den Magazinzimmern ist eine CO₂-Löschanlage vorzusehen.

Als vertikale Verbindung ist ein Sicherheitsstiegenhaus mit einer Sicherheitschleuse geplant. Aufgrund der innerliegender Positionierung muss das Sicherheitsstiegenhaus mit einer Druckbelüftung ausgestattet werden. Der Aufzug befindet sich ebenfalls in einem feuerbeständigen.

Rettungswege

Die Rettung der Flüchtenden über Feuerwehrliften ist zwar baulich möglich (Fenstermaße und Geschosshöhe werden erfüllt). Dennoch ist eine Rettung über das Anleiten für eine Personenzahl unter 200 Personen in diesem Falle nicht möglich. Ein Sicherheitsstiegenhaus hingegen ermöglicht eine Reduzierung der notwendigen Treppen und ist u.E. eine denkbare Lösung. Der Austritt ins Freie aus dem Sicherheitsstiegenhaus erfolgt im Sockelgeschoss über eine Treppenraumerweiterung.

Im Erdgeschoss können die Besucher direkt über den Hauptzugang oder über den Anlieferungszugang flüchten. Hierbei sind max. Wegstrecken von 35m eingehalten.

Rauchableitung

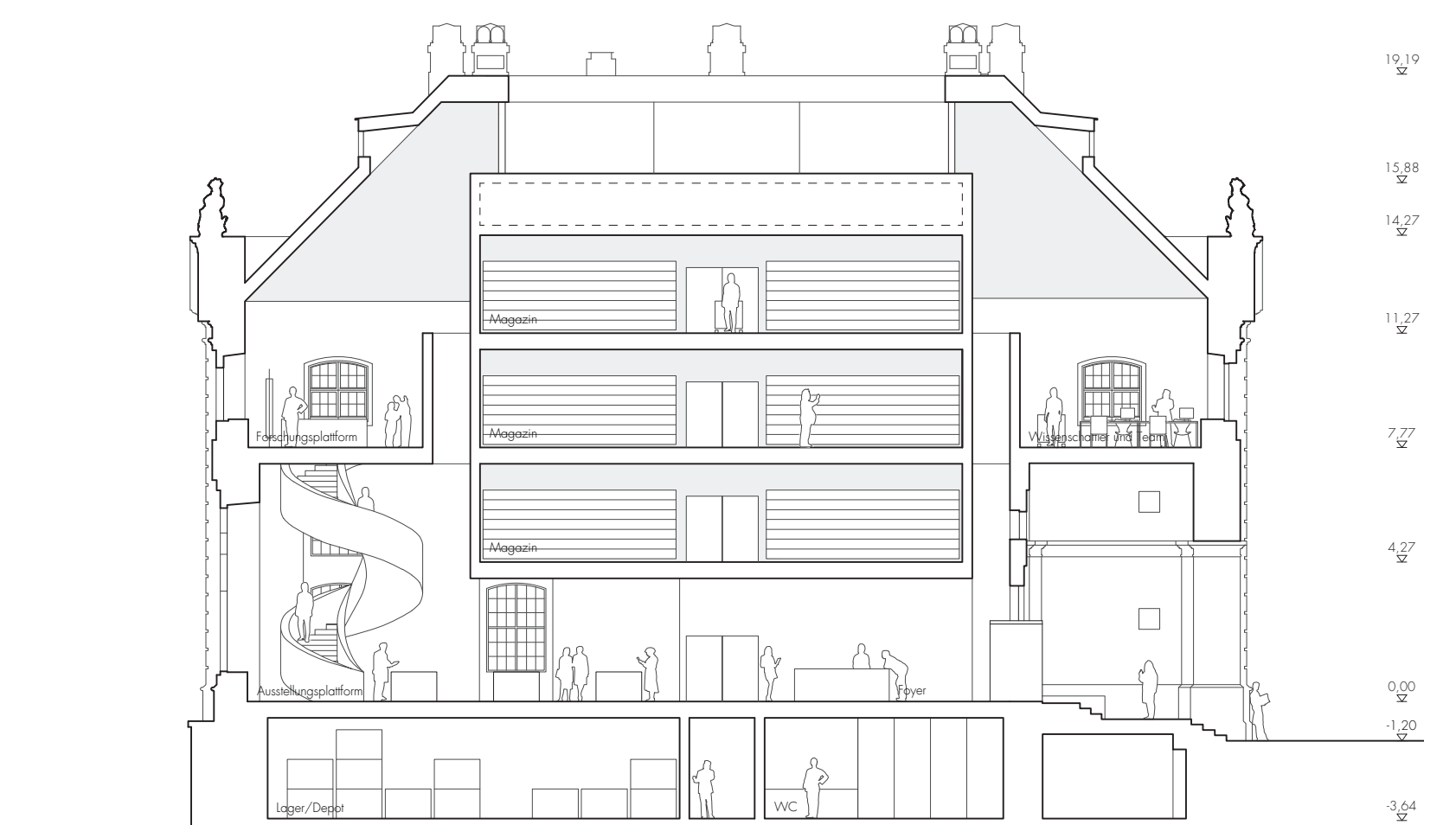
Versammlungsräume und sonstige Aufenthaltsräume müssen entraucht werden können. Für die Ent Rauchung von Versammlungsräumen und sonstigen Aufenthaltsräumen mit nicht mehr als 1.000 m² Grundfläche genügen im Dach Rauchableitungsanlagen mit einer freien Öffnungsfläche von insgesamt 1 Prozent der Grundfläche, Fenster oder Türen mit einer freien Öffnungsfläche von insgesamt 2 Prozent der Grundfläche oder maschinelle Rauchabzugsanlagen mit einem Luftvolumenstrom von 30 m³/h je Quadratmeter Grundfläche. Somit kann der offene Bereich im EG und den Obergeschossen über das Dach oder Bestandsöffnungen in der Fassade abgeleitet werden. Der Archivkubus benötigt hingegen eine maschinelle Rauchabzugsanlage.

Sicherheitstechnische Anlagen

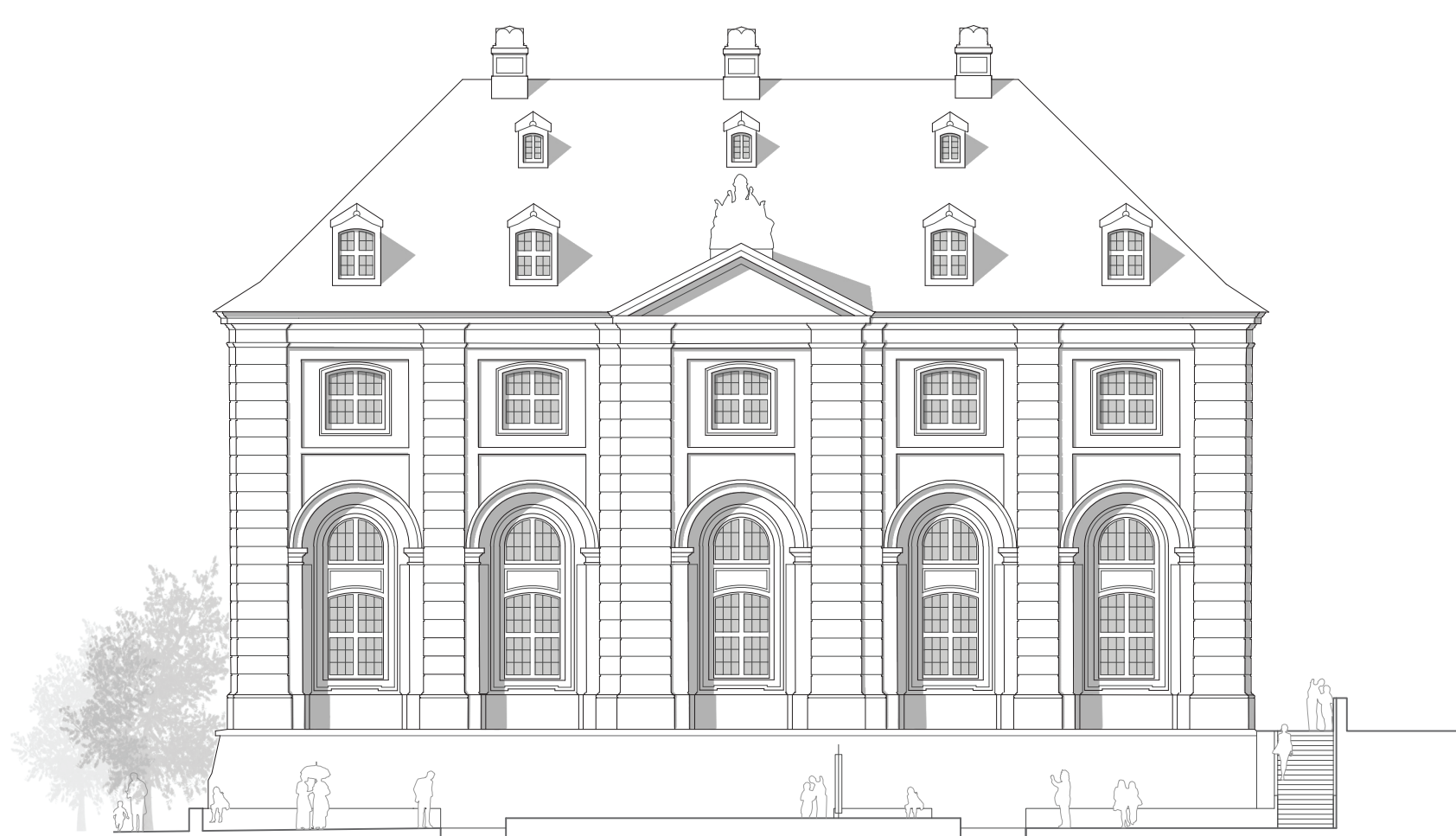
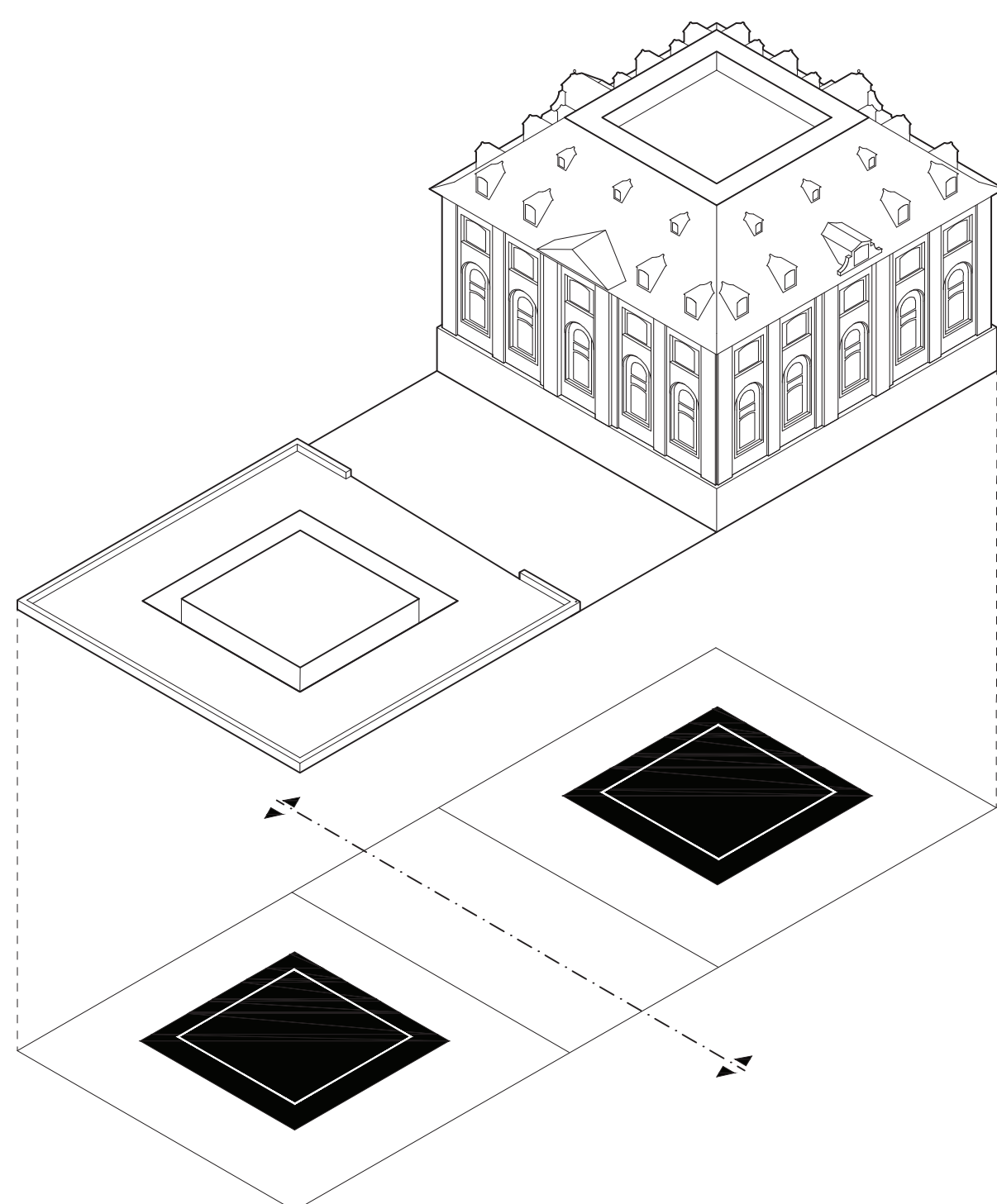
Die automatische flächendeckende Brandmeldeanlage mit interner und externer Alarmierung ist erforderlich und dient u.a. zur Kompensation von Erleichterungen. Der genaue Überwachungsumfang ist im Rahmen des für die Baumaßnahme erforderlichen Brandschutznachweises in Abstimmung mit der zuständigen Bauaufsichtsbehörde festzulegen.



ANSICHT NORD M. 1:200



SCHNITT AA M. 1:200



ANSICHT SÜD M. 1:200



SCHNITT BB M. 1:200